

## Besuch der Niepolomicer Felder im Frühjahr 1893.

Von P. Kromer.

Drei Meilen ostwärts von Krafau, begrenzt im Norden von der Hochebene von Russisch-Polen, im Süden von den Abhängen der Karpathen, liegt ein Weichselthal mit seinen Wiesen, Aekern, Weidenplantagen und einem Städtchen, Niepolomice, das ich den Augen des geneigten Lesers vorführen will.

1. Im Städtchen Niepolomice, in dem man zahlreiche Rauch-, weniger zahlreiche Mehlschwalben trifft, habe ich nirgends das Hausrotschwänzchen bemerkt. Dieser Stadtbewohner dürfte von den Sperlingen verdrängt sein, die in Unmasse das Städtchen bewohnen. Bei dem Abschließen dieser ornithologischen Plage erlegte ich im Gehöft einen Feldsperling, der vermutlich sein Nest in dem dort befindlichen Storchhorste hatte. Die Sache war für mich neu, den Vogel so nahe bei den menschlichen Wohnungen anzutreffen, der, obwohl nicht scheu, doch bekanntlich fern von dem Menschenverkehr nistet. In einigen Gärten kommt der Girkiz und der Gartenlaubvogel in geringer Zahl vor.

2. Ueberall neben den Straßen und an den Feldwegen trippeln die sanften und zutraulichen Haubenlerchen umher. Die Mehrzahl von ihnen singt eben wie ihnen der Schnabel gewachsen, doch habe ich mehrmals eine gehört, die Feldlerchen- und Hänflingspartien genau nachahmte. An den Haubenlerchen habe ich die Beobachtung gemacht, daß sie bei nebeligem Wetter hoch schaukelnden Flugs zu singen pflegen.

Zum ersten Mal seit mehreren Jahren begegnete mir der schwerfällige Grauanmer (*Emberiza calandra*), der hier gemein ist. Nur eine einzige Familie von Raubwürgern (*Lanius excubitor*) sah ich Mitte Juli herumstreichen. Die Wachtel kommt sparsam vor.

3. Die Vogelgestalten und -Stimmen an den weiten, ringsum vom Hochwald umgebenen Torfwiesen sind keinesfalls geeignet, die traurige Stimmung zu beseitigen, die durch diese öden Dertlichkeiten hervorgerufen wird. Der zahlreich vorkommende braunkehlige Wiesenschmäger, die Bachstelze, der seltener vorkommende Flußuferläufer, die Feldlerche — die, nebenbei bemerkt, nicht so fröhlich wie an anderen Orten zu singen scheint —, das sind fast die ausschließlichen Bewohner dieser Einöden. Ueberall im Rohr und Binsengrase knarren und quieken die Rohrdrosseln. Die Wasserhühner- und Entenarten kommen, wie mir gesagt wurde, nicht sparsam vor.

4. Die Weichselufer mit üppigem Weidenwuchs sind von Vögeln stark bevölkert. An Buchten und Dämmen trippeln zahlreich die weißen Bachstelzen umher. Die Schaffstelze war an den benachbarten Wiesen lediglich in einem einzigen Stück, bezüglich Paar, vertreten. An den Wiesen schreiten bedächtigt die weißen Störche. Die Bauern

pflegen ihnen künstliche Unterlagen zu ihren Horsten auf Gebäude und Bäume anzubringen, die die Störche gern benutzen.

Ueber den Weichselbogen fliegen und rütteln die Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*), am Ufer rufen weiterschallend die Flußuferläufer (*Totanus hypoleucos*).

Im Wirrwar der Weidenpflanzungen brüten mehrere Gartengräsmücken, Sumpfrohrsänger (*Acroc. palustris*), viele Binsenrohrsänger (*Acroc. aquat.*), einige Goldammern und Dorngrasmücken. Mitten im Dickicht an einem kleinen Wiesengrund habe ich die Wiesenralle (*Crex prat.*) aufgescheucht.

5. Die fruchtbaren, sandigen Aecker in der nächsten Umgebung von Niepolomice möchte ich geradezu die Lerchenfelder nennen, so zahlreich kommen diese Vögel vor. Schon zur Zeit der Morgendämmerung schallen in die geöffneten Fenster meiner Wohnung die leise vorgetragenen Gesangsweisen. Mit dem Sonnenaufgang flattern die Lerchen jubelnd hinauf und zwar in so großer Zahl, mit so mannigfaltigem, wetteiferndem Gesange, daß die etwas melancholisch anmutende Gegend davon ein fröhliches Gepräge bekommt. Nicht einmal die Schweigen gebietende Nacht macht dem Gesang ein Ende, denn zwischen den Erdschollen lispeln die Tierchen noch träumerisch ihre Weisen, bis endlich der nicht lange dauernde Schlaf sich der fast unermüdblichen Sänger bemächtigt.

6. Wenn an den Aeckern die Lerchen verstummen, ertönen an den Wisla-Ufern die Rufe des *Erithacus philomela*. Von den aufblühenden Weidenbüschen strömt reichlich der erfrischende Duft, der Mond ergießt auf Wogen und Haine das silberne Licht, der Chor der russischen Grenzsoldaten stimmt seine schwermütigen Lieder von der heimatischen Wolga an — da fängt die polnische Nachtigall an zu singen: majestätisch, dann feurig schmelzend, klagend und jubelnd erschallt die Fülle von Tönen und unvergleichlichen Melodien.

Die Sprosser kommen in der Umgegend von Niepolomice nicht selten vor, obwohl das jedes Frühjahr wüthende Hochwasser, die Elstern und Vogelfänger ihre Zahl verringern. Dagegen ist die Nachtigall (*Erithacus luscini*a) in der Umgegend sehr selten.

### Faunistisches.

Von W. Bacr.

Gelegentlich der Durchsicht einiger Bücher des Herrn Konservators H. Aulich in Görlitz über Eingänge von interessanten Vorkommnissen der preussischen Oberlausitz notierte ich folgende aus anderen Gegenden mit, welche mir der Veröffentlichung wert scheinen. Vielleicht können diese Notizen einem Bearbeiter der Avifauna der betr. Gegend einmal von Nutzen sein, und dann ist ihr Zweck erfüllt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Kromer P.

Artikel/Article: [Besuch der Niepolomicer Wälder im Frühjahr 1893. 74-75](#)